

Tages-Anzeiger

STADT
ZÜRICH

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TELEFON: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH



Die Strenge der herrschaftlichen Buchsbaumhecke, die Rosen und Storchenschnäbel des englischen Gartens und der Rand des Hegibachgartenbachs.

Ein Spaziergang durch fremde Gärten

Am Samstag war Tag des offenen Gartentors: Neun Hirslander Naturschätze, vom Schrebergarten bis zum Villengrün, luden zur Besichtigung.

Von **Daniel Suter (Text)** und **Sabina Bobst (Bilder)**

Was in England schon lange Tradition hat, will Herbert Frei, Liebhaber englischer Gärten, auch in Zürich etablieren: Besuchstage, an denen stolze Gartenbesitzer ihre mit harter Arbeit der Natur abgerungenen Paradiese fremden Menschen zeigen. Einen Anfang machte am Samstag Freis Quartier Hirslanden. Sechs Privatgärten, die Schrebergartenareale Wehrenbach und Eierbrecht sowie der historische Park des Altersheims Klus Park öffneten sich für das Publikum. Und nach ersten Schätzungen haben gegen 400 Gartenfreundinnen

und -freunde diese Gelegenheit genutzt. Gärten brauchen Zeit, nicht nur zum Wachsen, auch zum Geniessen. Darum beschränkten wir uns auf drei Besuche.

Am Klusweg oben steht eine rote Villa, 1925 erbaut in einem rückwärts gewandten Stil, ähnlich wie unten am See das Museum Bellerive. Der Garten dagegen wirkt fast streng in seiner geradlinigen Sachlichkeit. Gustav Ammann, der Gartenarchitekt der Landesausstellung 1939, hat diesen Villenpark 1933 modernisiert. Zwei breite Rasenterrassen lassen nur entlang der Ränder Blumenbeete zu. Dafür können die Kinder auf dem oberen Rasen Fussball spielen. Von hier aus geht der Blick ins Grüne und Weite – Burghölzli, See und Albiskette. Die Stadt bleibt unsichtbar. Zwei Buchsbaumhecken, aus niederen Anfängen mauerhoch aufgeschossen, riegeln die Stufen gegen das Tal ab. Am Rand der unteren Terrasse plätschert ein Bassin, ein Viertelkreis, mit Sandstein eingefasst. Darüber eine Silberpappel, die gerne mehr Wasser hätte. Früher zog sich ein

Obstgarten bis zur Kapfstrasse hinunter. Heute stehen dort Eigentumswohnungen.

Der gerettete Bach

Auf gleicher Höhe, etwas mehr stadteinwärts, lebt sich in engeren Verhältnissen: Die ehemaligen Bauernhäuser der «oberen Klus» an der Hegibachstrasse sind zweihundert und mehr Jahre alt; eines besitzt gar noch Balken aus dem 14. Jahrhundert. Im hinteren Teil haben zwei Familien ihre Gärten zu einer Naturidylle mit Blumen, Rasen und Kletterrosen am Haus vereinigt. Und im Bogen fliesst ein lebendiger Bach durch den Garten und verschwindet unter dem Anbau des untersten Häuschens. Es ist der Hegibach, der hier auf wenigen Metern kurz ans Tageslicht darf. Als in den 1930er-Jahren Zürich alle Bäche in Röhren zwang, da leistete Handarbeitslehrerin Fräulein Schenkel, die damalige Besitzerin des Hauses, den Behörden erfolgreich Widerstand: Auf ihrem Land, und sei es auch noch so klein, bleibe der Bach offen! Da-

rum freuen sich die heutigen Garteneigentümer an den Feuersalamandern, die hier zwischen moosigen Steinen aufwachsen können – ausser wenn die städtische Wasserversorgung den Hegibach im Degenried oben für ihre Quelfassung abklemmt und damit im Garten weiter unten ein Massensterben verursacht.

Wer fremde Gärten öffnen will, muss selbst mit dem guten Beispiel vorangehen. Herbert Frei und seine Frau Silvia Schindler Frei haben in elf Jahren den Garten, der das dominante grüne Mehrfamilienhaus an der Sempacherstrasse eher schmal umgürtet, zu einem Terrassengarten im englischen Stil gestaltet. Das Ehepaar pflegt besonders die alten, vor 1914 gezüchteten Rosen. Eher kleine, aber dicht gefüllte Blüten, die noch im Welken eine aristokratische Haltung und einen zauberhaften Duft bewahren. Dazwischen blinken frisch und zart Storchenschnäbel aller Art. Die Blüten aus ihrem Garten zeigen die Freis auf ihrer Webseite secretgardens.ch. Deren Duft aber erlebt man nur am Gartentag.

Schülerinnen und Schüler schreiben für den «Tages-Anzeiger»

Medienwochen finden in vielen Mittelschulen statt, und meist gestalten die Schülerinnen und Schüler auch gleich selber Fernsehsendungen, Radiobeiträge oder Zeitungsseiten. Normalerweise geschieht dies allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Wenn eine Zeitung gedruckt wird, dann lediglich in einer Auflage von einigen Hundert Exemplaren – die dann bei der Schlusspräsentation an der Schule verteilt werden.

Für einmal erfahren wir nun aber, was in einer solchen Medienwoche produziert wird. Die Regionalausgabe Stadt Zürich veröffentlicht diese Woche täglich eine Seite mit Texten von Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Hohe Prom-

nade. Die Texte sind im Rahmen eines Jahrgangsjahrs entstanden, an dem alle Viertklässler teilnehmen. Sie wählen zwischen Fernsehen, Werbung, Film, Radio, Fotografie, Internet oder eben Printmedien, erhalten eine theoretische Einführung, unter anderem zur Bedeutung der Medien in der Gesellschaft, stellen danach selber ein Medienprodukt her und analysieren abschliessend die eigene Arbeit.

Im Bereich Printmedien, der vom Journalisten und Geschichtslehrer Dominik Schnetzer geleitet wird, waren neun Mädchen und zwei Knaben an der Arbeit. Sie haben ihre Texte, Bilder und Seiten selber hergestellt, nur gerade mentorartig angeleitet von ihrem Lehrer. (ak.) Seite 52



Abschlussredaktion mit Christa Schmid, Noëmi Egloff und Kayla Eberli.

BILD MATTHIAS JURT

REKLAME

UK321-H

Wir bringen Sie weiter



SPRACHSCHULE
HANDELSCHULE / KV
MEDIZIN / GESUNDHEIT
INFORMATIK
KADERSCHULE
SECURITY & PROTECTION

■ Kursbeginn: ab 20. August 2007
■ am Abend ■ Samstag ■ Montag
■ Informieren Sie sich unverbindlich

Militärstrasse 106, 8004 Zürich
Tel. 044 242 12 60 (Nähe HB, gratis ☎)

Benedict
www.benedict.ch

Nazi-Schmierereien im Quartier Witikon

Zürich. – War es bloss ein primitiver «Bunnenstreich», oder waren Neonazi am Werk? In Witikon haben laut «Quartier-Anzeiger» Unbekannte Ende Mai verschiedene Häuser am Schäracher und am Wiesliacher nahe der Busendhaltestelle Kienastewies mit Nazi-Parolen verschmiert: Juden raus, Heil Hitler, Hakenkreuze und ETV (Ehre, Treue, Vaterland). Inzwischen sind die Schmierereien wieder entfernt worden, doch in der Nachbarschaft rätselt man über die Urheber.

Vermutungen, dass die Täter dieselben sind, die vor rund einem Jahr das Gemeinschaftszentrum Witikon verschmierten, werden von den GZ-Verantwortlichen zurückgewiesen. Die Täter von damals seien bekannt, das Verfahren sei abgeschlossen. Zudem seien die Sprayerien beim GZ nicht politisch oder antisemitisch motiviert gewesen.

Aktion gegen rechte Szene?

Wie eine Quartierbewohnerin sagt, soll es in Witikon eine Gruppe von Neonazis oder Leuten aus der rechten Szene geben, die seit längerer Zeit negativ auffällt. Vor einigen Tagen habe es zwischen einem dieser Typen und einem Ausländer am Klusplatz eine Schlägerei gegeben. Beim GZ weiss man davon nichts.

Auch beim Quartierverein waren die Nazi-Sprayerien an der Vorstandssitzung vom Donnerstagabend ein Thema, wie Vizepräsident Hanspeter Gehr sagt. Man habe vom Gerücht gehört, dass die Parolen eine gezielte Aktion gegen eine dort wohnende Person aus der rechten Szene seien. «Eine Art Abrechnung», vermutet Gehr und betont, dass der Quartierverein dem Vorfall nachgehen werde. (hoh)

Güterzüge in der Nacht auf der Seelinie

Ab heute Montag führen die SBB im Zimmerberg-Basistunnel zwischen Zürich und Thalwil jeweils nachts Unterhaltsarbeiten durch. Während dieser Bauarbeiten ist der Tunnel aus Sicherheitsgründen gesperrt, die Güterzüge verkehren zwischen 0.30 und 5.30 Uhr auf der Seelinie. In den Nächten auf Dienstag bis Freitag sind das jeweils sechs Züge, in der Nacht auf Samstag fünf. Der Installations- und Verladeplatz befindet sich beim Bahnhof Thalwil, die Anwohner wurden informiert. (ak.)

ANZEIGE

Für Frauen, die noch Wünsche haben an ihre Figur !

SU840H.06

www.vitaline.ch

Abnehmen ohne Stress, mit Garantie!

Limmatquai 112 8001 Zürich 043 - 243 71 51